

mäßig..., im Kattmannskamp..., im Habichtswald bei Natrup-hagen usw.“ Aus dem uns benachbarten Kreise Osnabrück führt Kumerloeve (1950) nach 1930 nur eine Brut vom 6. Juni 1947 bei Hagen auf. Außerdem wurde Anfang August 1950 dem Osnabrücker Tiergarten ein Jungbussard, offenbar aus Hellern, gebracht.

Im folgenden sei ein neues Brutvorkommen aus Lengerich i. W. genannt: Gegen Abend des 24. Mai 1960 fand G. Konermann auf dem Galgenberg einen Bussardhorst. Der Altvogel ließ sich nur schwer zum Verlassen des Horstes bewegen. Da die Lichtverhältnisse ungünstig waren und der Bussard niedrig zwischen den Baumkronen abstrich, konnte er nicht angesprochen werden. Als G. Konermann und ich am 17. Juni 1960 das Nest aufsuchten, entkam uns erneut der Altvogel unerkannt. Nachdem ich aber den Horst, der auf einer Buche stand, erstiegen hatte, vermochten wir diesen als Wespenbussardhorst anzusprechen. Er war mit frischen Buchenzweigen ausgepolstert und enthielt zwei Eier. Um die Altvögel nicht zu sehr bei ihrem Brutgeschäft zu stören, kontrollierten wir das Nest in der folgenden Zeit nicht.

Am 25. Juli 1960 erstieg ich ein zweites Mal den Horst und bringte einen Jungvogel. Über den Verbleib des zweiten Eies ließ sich nichts in Erfahrung bringen. Eine Nestuntersuchung erschien mir im Hinblick auf den bereits weit entwickelten Jungvogel zu gefährlich.

Zwischen dem 7. und 10. August wurde der Jungbussard flügge, stand aber am 13. August in den frühen Morgenstunden noch einmal auf dem Horst. Am 14. August hielt sich ein Altvogel in Horstnähe auf und mit dem 20. August ist meine letzte Beobachtung eines alten Wespenbussards in ca. 1 km Entfernung vom Brutplatz datiert.

Literatur

Kumerloeve, H.: Zur Kenntnis der Osnabrücker Vogelwelt. Veröff. d. Naturw. Ver. Osnabrück, 25. Jhber. 1950. — Reichling, H.: Beiträge zur Ornis Westfalens und des Emslandes. Abh. a. d. Westf. Prov.-Museum f. Naturk., Münster 3. Jg. 1932.

Dritter Bericht über die neuerliche Ausbreitung des Moorkreuzkrautes in Nordwestdeutschland

F. Runge, Münster

In den letzten drei Jahren tauchte das Moorkreuzkraut (*Senecio tubicaulis* Mansf.) unerwarteterweise an zahlreichen Stellen Nordwestdeutschlands auf. Seine Samen dürften vom im Entstehen be-

griffenen Zuidersee-Polder Ost-Flevoland aus angeflogen sein. Die 1958 bis 1960 gemachten Beobachtungen von Vorkommen, soweit mir diese mitgeteilt wurden, habe ich zusammen mit eigenen Feststellungen in zwei Berichten (1960) aufgezählt. In den Aufsätzen bat ich um die Mitteilung weiterer Fundorte. Auf Grund der versandten Sonderdrucke sowie der in Presse und Rundfunk wiederholten Bitte gingen zahlreiche weitere Meldungen ein. Die neuen Fundorte sollen nachstehend (etwa von Norden nach Süden bzw. von Westen nach Osten) genannt werden. Allen Einsendern sei herzlich gedankt.

Insel Juist, Hammersee: Schon im Frühjahr 1959 blühend (Dr. Schreitling, Juist); August/September 1960 auf dem Ostufer mindestens 300 Pflanzen, auf dem Westufer nur eine einzelne Pflanze (Amtsgerichtsrat Frielinghaus, Petershagen); am 29. 8. 1960 ebendort (H. Neidhardt, Dortmund).

Schloßgraben Lütetsburg bei Norden/Ostfriesland (Dr. Schreitling, Juist).

Greetsiel (Ostfriesland), am 9. 8. 1960 7 Ex. (G. Deerberg, Lengerich i. W.).

Die Pflanze fiel mir „erstmals 1959 in vereinzelten und ziemlich kümmerlichen Exemplaren in den trocken gefallenen Wasserläufen des Bremer botanischen Gartens“ auf. „Dabei weiß ich allerdings nicht, ob sie nicht dort vielleicht irgendwo „vor-sätzlich“ angesamt worden war“ (Dr. G. Große-Brauckmann, Bremen-Horn).

„Ein Massenaufreten, vielfach mit mannshohen Exemplaren, sah ich dagegen im Juli des vergangenen Jahres auf der Fläche des jetzigen sogenannten Werdersees mitten im Stadtgebiet von Bremen, einer teilweise sehr stark verbreiterten Hochwasserrinne, die die Stadt vor Überflutungen mit Oberwasser der Weser schützen soll. Diese Rinne ist im vergangenen Frühjahr fertiggestellt worden und füllte sich dann allmählich mit Wasser“ (Dr. G. Große-Brauckmann, Bremen-Horn, am 23. 2. 1961).

Im Sommer 1959 auf Aufspülungen einer sumpfigen Wiese um den Papenbusch bei Meppen mehrere Pflanzen. Auf der Wiese standen sie vor der Aufspülung (im zeitigen Frühjahr 1959) nicht (L. Piekenbrock, Meppen).

Im Sommer 1958 (!) in dem Geester Fischteich (Rest), der seit einigen Jahren nicht bespannt, aber sehr sumpfig war, zu Tausenden. 1959 war der Teich bespannt; in einem westlich vorgelagerten Sumpfgelände und auf den Deichen noch mehrere Exemplare (L. Piekenbrock, Meppen). 1960 s. diese Zeitschrift, 20. Jg. S. 62.

Am 2. 7. 1960 ein Exemplar in Riesenbeck über Rheine in einem Dorfgraben (Lehrerin B. Wiesner, Riesenbeck).

Im Gutsteich Oberbehme 5 km westlich von Löhne (Studienrat G. Scholz, Herford).

„Im letzten Sommer fand Herr Rektor Rehn, Fallersleben“, „S. tubicaulis. Zuvor hatte er es nie dort gesehen“. „Es war nahe bei Fallersleben“ (Dr. Hildegard Dammann, Lüneburg, am 20. 2. 1961).

„Rheinufer nördl. Büderich, auf Schlick, 1959“ (Dr. Knörzer, Neuß; mitgeteilt von Dr. U. Willerding, Leverkusen).

„Am Ufer eines Kiesgrubensees (sandig, schlickig) ca. 3 km östl. Moers direkt südl. der B 60; größere Bestände am 3. 5. 1960“ (Dr. U. Willerding, Leverkusen).

Im Sommer 1960 im Schloßteich zu Schöller östlich von Mettmann im Landkreis Düsseldorf-Mettmann, 2 blühende Pflanzen (Dr. R. Feuerstein, Langenberg/Rhld.).

Im Sommer 1960 im Teich südlich Düsseldorf-Urdenbach, Nähe Baumberg, etwa 10-20 blühende Pflanzen (Dr. R. Feuerstein, Langenberg/Rhld.).

Im Sumpfwald von Keyenberg, Krs. Erkelenz (F. Mainusch, Otzenrath, Krs. Grevenbroich, am 4. 3. 1961).

Mai/Juni 1960 ein Expl. in Ahrweiler (Rhld.) in einem Weggraben nördlich des Bahnhofs (eindeutig!) (Dr. F.-G. Schroeder, Bonn).

1960 bei Kochem/Mosel an dem Bachlauf, der von der Eifel kommend bei Kochem mündet, gefunden von W. Kröll/Koblenz-Metternich (Schriftl. Mitt. Dr. A. Schumacher, Waldbröl).

Die nachstehende Karte enthält alle mir bekanntgewordenen, in den Jahren 1958 - 1960 getätigten Funde. Die Fundorte in den Niederlanden ergänzte ich nach der Karte von D. Bakker (1960).

Aus der Karte, aus den Mitteilungen und den eigenen Beobachtungen läßt sich folgendes schließen:

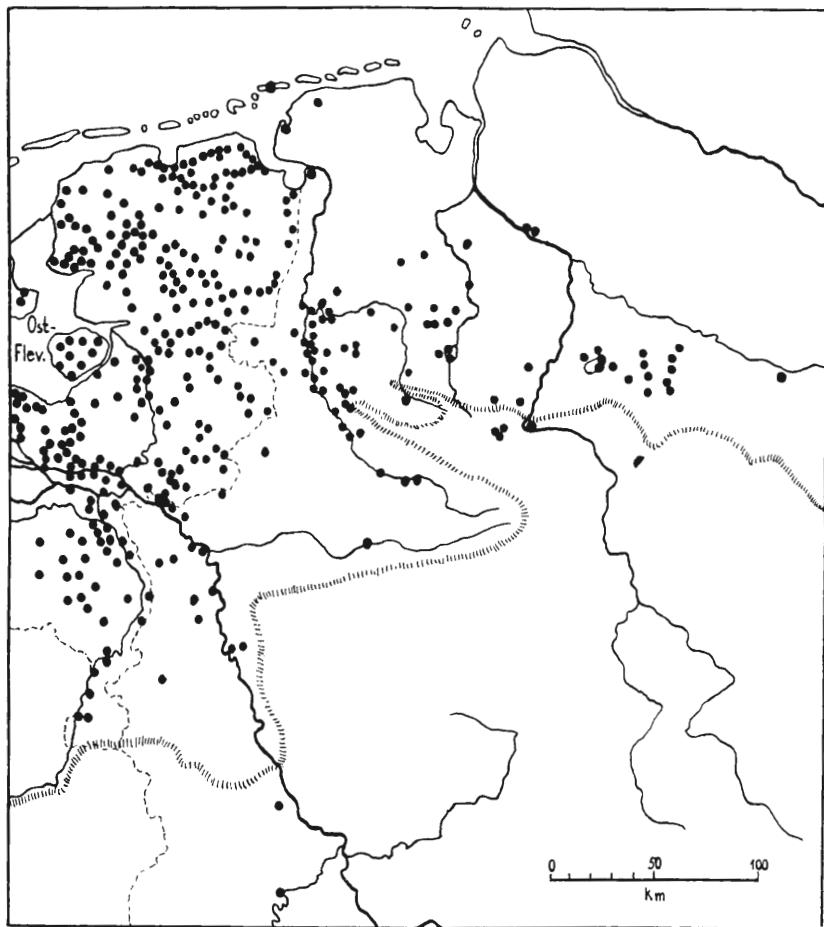
1. Das Moorkreuzkraut erschien in den Jahren 1958 - 1960 vornehmlich in Nordwestdeutschland an sehr vielen Stellen neu. In diesem Raum wurde die Pflanze zwar schon früher, wenn auch an verhältnismäßig wenigen Orten, gefunden, jedoch waren die Standorte sämtlich oder doch zum weitaus größten Teil wieder erloschen.

2. Die neuen Fundorte konzentrieren sich ungefähr in dem Gebiet, das dem Polder Ost-Flevoland am nächsten liegt, nämlich im mittleren Emsland. Zwar erfaßt die Karte sicherlich nur einen Bruchteil der neueren Standorte. Auch dürfte das Gesamtverbreitungsgebiet erheblich größer sein. Aber die wenigen eingegangenen Fehlanzeigen deuten wie die unter 4. zusammengefaßten Beobachtungen darauf hin, daß die Karte annähernd den tatsächlichen Verhältnissen entspricht.

3. D. Bakker (1960) erwähnt, daß man Diasporen von *Senecio tubicaulis* in Köln und Hannover gefunden habe. Diese seien wenigstens 90 km, aller Wahrscheinlichkeit nach bis zu 200 km geflogen. Nach unserer Karte beträgt die weiteste Entfernung Ost-Flevoland — Fallersleben sogar 340 km. Allerdings kann die Pflanze nach Fallersleben in Etappen (s. u.) gelangt sein.

4. An den Orten, die dem Polder Ost-Flevoland recht nahe liegen, trat *S. tubic.* als Einzelpflanze bis zu Beständen von tausenden von Stücken auf. An den mehr am Rande des Gesamtverbreitungsgebiets gelegenen Orten erschienen fast ausnahmslos nur wenige Exemplare (Ausnahme: Bremen).

5. Das Moorkreuzkraut mied das höhere Bergland (Sauerland, Eifel), allerdings ohne dem Bergland ganz zu fehlen (Kochem, Ahrweiler). Im Hügelland (Osnabrücker und Ravensberger Hügelland) liegen verhältnismäßig wenige Fundorte. An den Talsperren des Sauer-



Fundorte des Moorkreuzkrautes (*Senecio tubicaulis*) in den Jahren 1959 und 1960 (auf niederländischem Gebiet ergänzt nach D. Bakker 1960).

landes wurde *S. tubic.* offenbar nicht beobachtet. Das Moorkreuzkraut verhielt sich also genau so wie viele andere Sumpf- und Wasserpflanzen, die im Berg- und Hügelland fehlen oder aber (als „Tieflandspflanzen“) die tiefsten Lagen bevorzugen.

6. Wie ich schon im ersten Bericht vermutete, hat das Dürrejahr 1959 wohl sicher die Ausbreitung der Pflanze sehr begünstigt. In diesem Jahre trockneten nämlich viele flache Gewässer aus oder aber

der Wasserspiegel sank beträchtlich ab, so daß am Ufer weite, fast oder ganz vegetationslose Schlammbänke auftauchten, auf denen sich *S. tubic.* — durch andere Pflanzen ungehindert — (wie im austrocknenden Polder Ost-Flevoland) ansiedeln konnte. Noch im Frühjahr und Sommer 1960 war der normale Wasserstand nur an wenigen Gewässern wieder erreicht. Am Großen Heiligen Meer im Kreise Tecklenburg, das auch 1959 annähernd seinen normalen Wasserstand behielt, erschien die Pflanze nicht, wohl dagegen am benachbarten Erdfallsee, dessen Wasserspiegel sehr stark abgesunken war.

7. Eine auffallend starke Ansiedlung des Moorkreuzkrautes vollzog sich an den beiden großen nordwestdeutschen Binnenseen, dem Dümmer und dem Steinhuder Meer. Auch an anderen größeren Gewässern (Hammersee, Geester Fischteiche, Rhein-Altwässer, Vechte-, Ems- und Hase-Altarme, Bannsee, Laatzener Teiche) trat *S. tubic.* meist in großer Zahl auf. Die Ursache liegt sicherlich darin, daß die auf der Wasserfläche niedergegangenen Samen vom Winde am Ufer zusammengetrieben wurden.

8. An der Ems breitete sich *S. tubic.* wohl nur am Mittellauf stark aus, der dem Polder Ost-Flevoland am nächsten liegt, und zwar streckenweise in riesiger Menge. Auch hier wurden die Samen angespült.

9. Mehrere Botaniker, mit denen ich über die Neuausbreitung von *S. tubic.* sprach, bezweifelten, daß alle Samen tatsächlich aus dem Polder Ost-Flevoland stammen.

Gegen diese Annahme spricht folgendes: a) An den Geester Fischteichen (zwischen Lingen und Meppen) erschien die Pflanze schon 1958 zu Tausenden auf den sumpfigen Flächen. Aber nach D. Bakker (1960) war *S. tubic.* schon vor 1958 im Polder Ost-Flevoland vorhanden. b) Möglicherweise erfolgte die Neuausbreitung von doch noch aus älterer Zeit vorhandenen Standorten aus. So wurde das Moorkreuzkraut (nach Dr. H. Pfeiffer, Bremen, schriftl. Mitt.) noch 1950 bei Beverstedt, (nach Kopp 1959) noch 1946 - 1950 bei Bielefeld und (nach Koch 1958) in den letzten Jahren südwestlich des Dümmer, bei Walchum u. Bimolten angetroffen. Ob diese Standorte inzwischen erloschen waren, wurde wohl nicht festgestellt. Bielefeld liegt dicht außerhalb des vermutlichen, neuen Verbreitungsgebiets.

Für die Annahme, daß alle oder doch die weitaus meisten Samen der neu aufgetretenen Pflanzen aus dem Polder Ost-Flevoland anflogen, sprechen aber das Kartenbild sowie die unter 2. und 4. erwähnten Beobachtungen.

Wir können demnach wohl behaupten, daß sämtliche oder doch zumindest die meisten in den letzten 3 Jahren in Nordwestdeutschland erschienenen Exemplare Nachkommen der Ost-Flevoländer Pflanzen sind.

Es ist aber auch möglich, sogar wahrscheinlich, daß sich *S. tubic.* in Etappen vom Polder Ost-Flevoland aus verbreitete. Die Samen der Pflanze können ja 1958 oder 1959 eine bestimmte Strecke zurückgelegt haben und die 1959 aus den Pflanzen hervorgegangenen Samen wieder weitergeflogen sein.

10. In meinem ersten Bericht schrieb ich, daß anzunehmen ist, daß die nordwestlichen, westlichen und südwestlichen Winde die Samen in den nächsten Jahren noch weiter verfrachten werden. Demgegenüber neige ich nunmehr zu der Annahme, daß die Pflanze in den nächsten Jahren manchen neu eroberten Platz wieder aufgeben wird, und zwar aus folgenden Gründen: a) D. B a k k e r schreibt (1960), daß die zweite Generation schon ein beträchtliches Absinken der Vitalität der Pflanze zeigt. b) Der Wasserspiegel fast aller Seen, Tümpel, Bach- und Flussläufe stieg im Winter 1960/61 und im Frühjahr 1961 zu einer solch großen Höhe an, daß die vom Wasser nicht bedeckten, weiten Schlammbänke von 1959 und Anfang 1960 wohl sämtlich wieder unter Wasser standen, so daß für eine Neuansiedlung oder Vermehrung der Pflanze kaum noch Platz vorhanden sein dürfte.

11. Die Neuausbreitung von *S. tubic.* kann als Musterbeispiel für die plötzliche Massenausdehnung einer Pflanze gelten, die nicht zu den Adventiv- oder eingeschleppten Pflanzen, sondern zu den „alteheimischen“, wenn auch nur sporadisch auftretenden Arten gehört. Verursacht wurde die Ausbreitung durch den Menschen, der den Polder Ost-Flevoland schuf, begünstigt wurde sie durch das Klima, nämlich das Dürrejahr 1959, das den Standort vorbereitete, indem es die weitgehend kahlen Uferstreifen bzw. Schlammbänke hervorrief.

Literatur

B a k k e r , D . : *Senecio congestus* (R. Br.) DC in the lake Yssel polders. Acta Botanica Neerlandica, 9 (1960), S. 235-259. — K o c h , K . : Flora des Regierungsbezirks Osnabrück und der benachbarten Gebiete. 2. Auflage, Osnabrück 1958. — K o p p e , F . : Die Gefäßpflanzen von Bielefeld und Umgegend. 15. Ber. Nat. Ver. Bielefeld u. Umg. 1959. — R u n g e , F . : Die neuerliche Ausbreitung des Moorkreuzkrautes in Nordwestdeutschland. Natur und Heimat, Münster (Westf.) 20. Jg. 1960, 2. H., S. 59-64. — 2. Bericht über die neuerliche Ausbreitung des Moorkreuzkrautes in Nordwestdeutschland. Ebendorf, 20. Jg. 1960, 3. Heft, S. 90-94.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Runge Fritz

Artikel/Article: [Dritter Bericht über die neuerliche Ausbreitung des Moorkreuzkrautes in Nordwestdeutschland 59-64](#)